

traten sie einen Theil ihres Besitzes in Alm (Albina, Oberalm bei Hallein) ab.

Auf der Zeit vom Tode des hl. Rupert bis zur Organisirung der kirchlichen Verhältnisse durch den hl. Bonifatius (s. d. Art.) liegt noch großes Dunkel. Für die Reihenfolge der ersten Nachfolger des hl. Rupert in der Abts- und Bischofswürde von etwa 715—739 muß vor Allem maßgebend sein der Ordo episcoporum vel abbatum defunctorum im Verbrüderungsbuch zu St. Peter, da er aus dem Jahre 784 stammt und noch im Original vorliegt (abgedruckt in den Mon. Germ. hist. Necrologia II, 1, 18). Ein anderer Katalog ist (ibid. Scriptt. XI) in der Conversio Bagoar. et Carant. c. 2 erhalten. Nach der ersten Quelle folgen auf Rupert: Anzogolus abbas, Vitalis ep. et abb., Savolus abb., Izzio abb., Flogbrigis ep. et abb. Damit stimmt auch der Katalog in der Conversio, nur daß Anzogolus dem Bischof Vitalis nachgesetzt ist. Für die bischöflichen Nachfolger des hl. Rupert in der Abtswürde kommen noch in Betracht die Verse De ordine conprovincialium pontificum (Mon. Germ. hist. Scriptt. XIII, 351), worin außer Rupert selbst Vitalis, Flobargisus, Johannes, Virgilius und Arno genannt werden. 2. Vitalis wird in der Uebersetzung für den unmittelbaren Nachfolger des hl. Rupert gehalten und soll (s. Sepp, Vita 58) durch den Heiligen selbst zum Nachfolger erwählt worden sein. Er wird schon in der Conversio als ausgezeichnete Lehrer und Verkündiger des Evangeliums gefeiert und soll nach der Tradition besonders über Reichenhall nach dem Binngau vorgebrungen sein und die Gegenden desselben (zumal um Saalfelden und Zell a. S.) christianisirt haben. Da im Verbrüderungsbuch dem Vitalis der Abt 8. Anzogolus vorangesetzt ist, so nimmt Sepp (Vita 46 und Berechnungen des Todesjahres 21) an, daß Anzogolus nach dem Tode des hl. Rupert durch die Mönche von St. Peter zwar zum Abte gewählt worden sei, aber nur etwa bis zur Weihe des Bischofs Vitalis durch den päpstlichen Legaten Martinian (716; s. Jaffé, Reg., 2. ed., n. 2153) die Kirche Salzburgs verwaltet habe. Ebenso dürften auch die in den ältesten Katalogen genannten ersten Nachfolger des hl. Vitalis, 4. Savolus und 5. Izzio, die Salzburger Kirche bloß in der Eigenschaft als Aebte von St. Peter regiert haben. 6. Flogbrigis (Flobargisus) bekleidete wieder die bischöfliche Würde, muß aber vor des hl. Bonifatius Mission nach Bayern schon gestorben sein. Durch den hl. Bonifatius wurde dann bei der Organisirung der kirchlichen Verhältnisse im ganzen Stammgebiete der Bayern auf den erledigten Stuhl von Salzburg 7. Johannes, der kurz zuvor aus England gekommen war (vgl. d. Art. Bayern II, 103), als Bischof eingesetzt und ihm gegen seine bischöflichen Nachbarn das Sprengelgebiet seiner Amtstätigkeit nach Norden und Westen in der schon früher an-

gedeuteten Weise abgegrenzt. Nach dem baldigen Tode des Bischofs Johannes (745) wurde 8. der hl. Virgilius, ein Trojotte, der zwei Jahre zuvor an den fränkischen Hof zu den Hausmeiern Karlmann und Pipin gekommen war, unabweislich durch den Einfluß des hl. Bonifatius, auf den Stuhl des hl. Rupert erhoben; er wird denn auch von der einheimischen Geistlichkeit als Fremdling (advona) bezeichnet (Mon. Germ. hist. Scriptt. XIII, 351). Mit dem Glaubenseifer eines trojottischen Missionars und mit ungewöhnlich hoher geistiger Bildung widmete er sich vor Allem dem Missionswerke in Carantanien (Kärnten und Steiermark), infolge dessen die Päpste Zacharias, Stephan II. und Paul I. ganz Carantanien der Diocese Salzburg zuerkannten. In Salzburg selbst organisirte er nach seiner Bischofsweihe 767 die kirchlichen Verhältnisse und erbaute eine eigene Cathedral, in welche er von den Reliquien des hl. Rupert den Schädel und die Gebeine des Oberkörpers bis zur Brust, sammt jenen seiner vorzüglichsten Schüler, Cmundald und Gislar, feierlichst übertrug; kurz vor seinem Tode 784 gesellte er diesen noch die Reliquien von zwei anderen Schülern, Gabinius und Idwinus, bei. Dadurch wurde dem hl. Rupert auctoritativ der liturgische Cult zuerkannt. Für die Liturgie wurde jetzt auch, wenn nicht schon früher, die Vita primigenia abgefaßt und später die communis legenda (letztere spätestens zu Beginn des 11. Jahrhunderts; vgl. Sepp, Vita 53—59). Wo immer fortan neue Kirchen gegründet oder ältere erneuert wurden, suchte man Reliquien des hl. Rupert zu erlangen und die Kirchen zu seinen Ehren einzuweißen, da man ihn allgemein als Apostel von ganz Bayern zu betrachten anfing (vgl. Hautthaler, Die dem hl. Rupert . . . geweihten Kirchen und Kapellen, Salzburg 1885). Bischof Virgil scheint auch die altdörflichen Grotten im und am Mönchsberg erneuert und für den Gottesdienst eingeweiht zu haben, da die Hauptgrotte sowohl zu Ehren der fränkischen Gertrudis von Nivelles als auch des Irenapostels Patricius, ohne Zweifel von Alters her, geweiht war. An der Entwicklung des synodalen kirchlichen Lebens in Bayern nahm Virgil hervorragenden Antheil, wie dieß die Synodalacten dieser Zeit beweisen. Ganz besonders ist ferner zu erwähnen der sog. Todtenbund von 769—770 und die Anlegung des Verbrüderungsbuches von 784 (vgl. d. Art. Necrologien IX, 87). Auch als eifriger Vertheidiger der Rechte und Besitzungen seiner Kirche that sich Virgilius hervor, wie dieß beispielsweise aus den Nachrichten über den Streit wegen der Besitzungen der St. Maximilianszelle (Brev. Not. 8, 33—35) zu ersehen ist. — Nach dem Tode des hl. Virgilius wählten die Mönche von St. Peter wieder einen Abt in der Person eines gewissen 9. Berchticus als Vorstand der Kirche Salzburgs (Annal. s. Rudb. ad a. 784); allein der mächtige Gebieter König Karl bezw. Herzog Tassilo schickte den Abt Arno von Einon oder St. Amand bei Valenciennes nach